

NRW sieht grün

Für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz



Indeland

5

Bauen und Wohnen mit Faktor X. Rund um den Tagebau Inden wird die Zukunft nach der Braunkohle geplant.

Covestro

7

Das Unternehmen „schließt den Kreis“ und möchte die lineare Art des Wirtschaftens beenden.

Mobilität

10

Fahrrad, E-Auto, Öffis – die umweltfreundliche Mobilität von morgen soll in NRW rundum vernetzt sein.

IN4climate

13

Klimaneutraler Beton, „grüner Stahl“ fürs Fahrrad und Glasverpackungen ohne CO₂-Fußabdruck? Das geht, sagt NRW.

17.000

Wärmepumpen wurden im vergangenen Jahr in NRW neu installiert. Insgesamt sorgen nun 193.000 Wärmepumpen für saubere Wärme.

»Produkte, die irgendwann Müll werden, gehen am Qualitätsbegriff der modernen Ingenieurkunst vorbei«

Klaus Meyer
Konsortialführer CirQuality OWL

»Zirkularität wird das Leitprinzip in Wirtschaft und Gesellschaft werden, davon bin ich überzeugt.«

Dr. Markus Steilemann
Vorstandsvorsitzender, Covestro AG

»Nachhaltigkeit ist ein Gemeinschaftswerk, das kassenwirksam sein muss!«

Dr. Klaus Reuter
Konsortialführer, RENN.west

4.476

öffentliche zugängliche Ladepunkte gab es Mitte des Jahres in NRW – fast 60 Prozent mehr als im Jahr zuvor, hat der Energieverband BDEW mitgeteilt.

60.000 Euro

loben das Umweltministerium und die NRW.BANK in diesem Jahr erstmals für den Umweltwirtschaftspris.NRW unter dem Motto „Gut für die Wirtschaft – besser für die Umwelt“ aus.

Strom aus Sonne und Wind weiter ausbauen

Photovoltaik- und Windenergie sind in Nordrhein-Westfalen die treibenden Kräfte der Energiewende: Im vergangenen Jahr sorgten 3.767 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 5.920 Megawatt und rund 280.000 Photovoltaikanlagen mit einer installierten Leistung von knapp 5.300 Megawatt für grünen Strom. Hinzu kamen mehr als 1.300 Biogasanlagen und mehr als 400 Wasserkraftanlagen. Gemeinsam brachten es die erneuerbaren Energien damit auf einen Anteil von 16,1 Prozent am Stromverbrauch.

Im Bundesdurchschnitt ist NRW damit allerdings unterrepräsentiert. So stammt

ten 2019 bundesweit rund 42 Prozent des Bruttostromverbrauchs aus erneuerbaren Energien. An erster Stelle lag dabei die Windenergie mit über 22 Prozent der Bruttostromerzeugung. Es folgten Biomasse und Photovoltaik mit jeweils acht Prozent und Wasserkraft mit drei Prozent. Damit waren die erneuerbaren Energien im vergangenen Jahr bundesweit erneut der wichtigste Stromerzeuger. In puncto erneuerbarer Energie muss NRW in den kommenden Jahren also kräftig aufholen.

RegioMedia Redaktion

Für ein sauberes Morgen



Von Michael Gneuss

Saubere Städte, smart und digital vernetzt, konsequenter Klimaschutz für eine intakte Natur, emissionsfreie Mobilität und erneuerbare Energien – Nordrhein-Westfalen will nachhaltig werden. Gleichzeitig gilt es aber, die ansässigen Unternehmen zu fördern und den Wirtschaftsstandort weiter zu stärken. Denn das einwohnerstärkste Bundesland trägt mit seiner wirtschaftlichen Stärke seit Jahrzehnten maßgeblich zum Erfolg Deutschlands bei. So erwirtschafteten die 17,9 Millionen Einwohner im vergangenen Jahr ein Bruttoinlandsprodukt von über 700 Milliarden Euro – so viel wie kein anderes der 16 Bundesländer. Acht der 30

Dax-Konzerne haben in Nordrhein-Westfalen ihren Hauptsitz. Rund 120.000 Unternehmen werden jedes Jahr in NRW neu gegründet.

Gerade Nordrhein-Westfalen wird also im Kampf für den Klimaschutz und zur Bewältigung weiterer ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen gebraucht. Und dies kann der Wirtschaft neuen Schwung geben. Das Land braucht Impulse. Denn mit dem Ausstieg aus der Braunkohleförderung und der Kohleverstromung steht Nordrhein-Westfalen inmitten eines gewaltigen Strukturwandels. Innovative Ideen und saubere Lösungen sind daher an Rhein und Ruhr gefragt, um

NRW in eine nachhaltige, erfolgreiche Zukunft zu befördern. So tüfteln hier junge und alte Unternehmen an neuen Produkten und Technologien, mit denen gegen den Klimawandel gekämpft und der Umweltverschmutzung, der Ressourcenknappheit und dem Energiehunger begegnet werden kann – für ein saubereres Morgen und eine lebenswerte Welt!

M. Gneuss

»Vom Biokunststoff ist nach wenigen Wochen nichts mehr übrig«

Kompostierbare Kunststoffe sind gut für die Umwelt und sparen Energie, weiß Stefan Barot, Geschäftsführer des Biopolymerherstellers BIOTEC. Zudem entlasten sie das Recyclingsystem.

Was macht Biopolymere so besonders?

Biopolymere sind Kunststoffe, die ganz oder teilweise aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Sie

werden wie normale Kunststoffe verwendet, können aber nach Gebrauch auf dem Kompost entsorgt werden. Denn sie bauen sich sowohl in der industriellen Kompostanlage als auch auf dem heimischen Kompost je nach Produkt, vollständig ab. So ist nach einigen Wochen vom Biokunststoff nichts mehr übrig.

Damit eignen sie sich für den Bio-Müll?

Genau, Biopolymer-Beutel helfen beim Aussortieren der Lebensmit-

telabfälle. Organische Abfälle zu trennen, ist wichtig, denn Biomüll besteht zu 70 Prozent aus Wasser – bei der Verbrennung braucht mit Biomüll versetzter Abfall mehr Energie. Separat gesammelt, wird Biomüll zu nährstoffhaltigem Kompost weiterverarbeitet, der biologisch hochaktiv ist und einen Teil des heute eingesetzten Kunstdüngers ersetzen kann. Aber das ist nicht die einzige Verwendungsmöglichkeit.

Welche gibt es noch?

Lebensmittelverpackungen sind oft stark verschmutzt und lassen sich deshalb nur schwer mit anderen Kunststoffen recyceln. Werden aber Kaffeekapseln und Teebeutel aus kompostierbaren Werkstoffen hergestellt, können sie kompostiert statt verbrannt werden. Davon profitiert auch der zurückbleibende Plastik-Abfall, der dann einfacher rezykliert werden kann.

Was kann man verbessern?

Wir müssen uns generell schon bei der Entwicklung von Produkten Gedanken über die nachhaltige Entsorgung machen. Herkömmliche Verpackungen bestehen zum

1 kg

Bio-Abfallbeutel ermöglicht die Bio-Rezyklierung von 800 kg Lebensmittelabfällen in 300 kg nährstoffhaltigen Kompost.

Beispiel oft aus verschiedenen Stoffen – das Recycling solcher Produkte ist eine große Herausforderung und findet nur beschränkt statt. Besser ist es da, von vornherein Monomaterialien zu verwenden – oder, wo sinnvoll und möglich, Biokunststoffe.



 **BIOTEC**

www.biotec.de

Energie intelligent nutzen

**Für eine nachhaltige Energiewirtschaft
in der Stadt der Zukunft braucht es
digitale und vernetzte Technologien.
Nur so werden Energieproduktion
und -verbrauch sinnvoll verknüpft.**

Von Josephine Richter

Die Kölner Stegerwaldsiedlung wird grün: Wohngebäude wurden in den vergangenen Jahren energetisch saniert; erneuerbare Energien, wo möglich, integriert. Ein intelligentes Energiemanagementsystem vernetzt alle Akteure, um „die Energieerzeugung, also Photovoltaik, Fernwärme und Wärmepumpen, und den Energieverbrauch mithilfe von

Batteriespeichern optimal zu steuern“, erklärt Barbara Möhrendick, Klimaschutzbeauftragte der Stadt Köln gegenüber dem Magazin „Die Wirtschaft Köln“. Mit dem Smart-City-Projekt „GrowSmarter“ wollen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bürger ihr Quartier mithilfe der Digitalisierung nachhaltiger gestalten und so auch in Zukunft die Lebensqualität sichern.

Die Bewohner involvieren
Für grüne Städte spielt die Energiewende im Gebäudesektor eine wichtige Rolle. Denn rund 35 Prozent des gesamten Energieverbrauchs entstehen in den eigenen vier Wänden; im Gebäudesektor fallen fast 20 Prozent der gesamten CO₂-Emissionen an. Damit auch die Verbraucher besser integriert und informiert werden,

müssen Smart-Home-Systeme und Smart Meter ein fester Bestandteil des Energiemanagements werden. Während Smart Meter jederzeit den aktuellen Verbrauch in Echtzeit anzeigen, helfen Smart-Home-Systeme, Heizung und Lüftung, Photovoltaikanlage und Energieverbraucher sinnvoll miteinander zu verknüpfen und intelligent zu steuern.

Regionale Netzstelle Nachhaltigkeit West

Wissenstransfer, Netzwerken, Politikgestaltung und die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele stehen auf der Agenda der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West.

Mit vielfältigem Veranstaltungssortefolio, lebhaften Diskursformaten, wirksamen Kampagnen und qualifizierter Beratung wendet sich RENN.west an Kommunen, Zivilgesellschaft und Unternehmen, um in NRW, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland eine sozial-ökologische Transformation zu forcieren.

Als eine von vier Regionalen Netzstellen im Bundesgebiet und in enger Zusammenarbeit mit

dem Rat für Nachhaltige Entwicklung verfolgen wir das Ziel, Nachhaltigkeitsstrategien auf den verschiedenen föderalen Ebenen Gewicht zu verleihen und deren Umsetzung mit Leben zu füllen.

Stark aufgestellt im Westen

RENN.west steht für wissenschaftliche Kompetenz und zivilgesellschaftliches Engagement für Nachhaltige Entwicklung – dank unserer Partner: dem Umwelt-Campus Birkenfeld, der ANU



Hessen, dem Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk RLP, der Europäischen Akademie, der Energie Agentur RLP, Germanwatch und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW als Konsortialführerin.

der Nachhaltigkeitsstrategien ein und machen Sie 2021 bei unserer Kampagne „Ziele brauchen Taten – Sport im Westen“ mit. Gern beraten wir Sie zu Strategie- und Bildungsprozessen zur Nachhaltigkeit.

Fachdiskurse, Positionen, Kampagnen

Beteiligen Sie sich an unseren Diskursen, Kampagnen und Wettbewerben. Bringen Sie Ihre Positionen in die Weiterentwicklung

RENN.west
Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien

www.renn-netzwerk.de/west

Bauen und Wohnen mit Faktor X

Im Rheinischen Revier stehen die Zeichen auf Wandel. Rund um den Tagebau Inden wird die Zukunft nach der Braunkohle geplant. Im Fokus: nachhaltige Siedlungen in Faktor X-Bauweise.

Der Countdown läuft: In neun Jahren gehen im Tagebau Inden die Lichter aus. Bis 2050 verwandelt sich das riesige Baggerloch in den Indesee, der in seiner Größe dem Tegernsee ähnelt wird. Die Region drum herum, auch als „indeland“ bekannt, wird zu einem attraktiven Wohnstandort, der überregional immer mehr Menschen anzieht.

In den Städten und Gemeinden wird schon heute an dieser Zukunft gearbeitet. Viele der neuen Siedlungen im Umfeld des zukünftigen Sees zeichnen sich dabei durch eine Besonderheit aus: Die Gebäude werden in der ressourcenschonenden „Faktor X“-Bauweise errichtet und verursachen bei Bau und Betrieb wesentlich weniger CO₂-Emissionen als herkömmliche Bauwerke. Entwickelt wurde der Ansatz von der Faktor X-Agentur der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (EwiG), einem interkommunalen Projekt von sieben Kommunen und dem Landkreis im Umfeld des Tagebaus.

Klima- und Ressourcenschutz beim Hausbau

„Die Faktor X-Methode ist nachhaltiger als bewährte Konzepte des energiesparenden Bauens, da sie den gesamten Ressourcenverbrauch eines Gebäudes in den Blick nimmt – angefangen bei der Produktion der Baustoffe bis hin zu ihrer Entsorgung nach einem Abriss“, sagt Jens Bröker, Geschäftsführer der EwiG. „Auf diese Weise lässt sich die Ressourceneffizienz eines Gebäudes um den Faktor X erhöhen. Ein Faktor 2-Haus verbraucht demnach nur die Hälfte der Ressourcen eines vergleichbaren konventionellen Gebäudes, ein Faktor 4-Haus sogar nur ein Viertel.“ Mit den Faktor X-Häusern leistet das indeland somit einen aktiven Beitrag zur Bauwende und zu einem „anderen Bauen“, das sich an den globalen Nachhaltigkeitszielen orientiert.



EwiG / HH Vision

50%

weniger Rohstoffe und Energie verbrauchen die Faktor X-Häuser, die in den indeland-Kommunen Eschweiler, Inden und Langerwehe errichtet werden.

Schöne Aussichten für das Rheinische Revier: Der Tagebau Inden wird bis 2050 zum Indesee – mit nachhaltigen Wohn- und Arbeitsquartieren in unmittelbarer Wassernähe.

trag zu mehr Nachhaltigkeit beim Bauen geleistet werden. Wie es um die Klima- und Ressourceneffizienz des eigenen Gebäudes steht, können Interessierte dabei mit dem von der Faktor X-Agentur entwickelten Online-Tool „KuRT“ ermitteln.

indeland-Kommunen setzen auf Bauwende

Die indeland-Kommunen Eschweiler, Inden und Langerwehe setzen bereits konsequent auf die ressourceneffiziente Faktor X-Bauweise. Sie fördern den Bau von Faktor 2-Häusern in neuen Wohnsiedlungen und haben darüber hinaus Pläne für ambitionierte Vorhaben. So soll in Inden-Schophoven direkt neben dem zukünftigen See das Wohnquartier „Bartholomäus Pfädchen“ entstehen, das beispielhaft zeigt, wie eine regionale Ressourcenwende in der Bauwirtschaft aussehen kann. Das Leuchtturmprojekt ist ein zentraler Baustein des Strukturwandels im Rheinischen Revier und wird über das Projekt „ReBau“ vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

In Eschweiler wird mit der „Change Factory“ ebenfalls ein neues Kapitel aufgeschlagen. Auf einem ehemaligen Schlachthofgelände will die Stadt, die wiederholt für ihre Nachhaltigkeitsprojekte ausgezeichnet wurde, ein Kompetenzzentrum zur Ressourcenwende in der Bauwirtschaft aufbauen. Hier sollen dann auch Lösungen entwickelt werden, wie sich die Faktor X-Methode auf die Sanierung von Bestandsgebäuden sowie auf Gewerbe- und Industriegebäude übertragen lässt.

Smarter Baustoff-Mix spart Kosten

In der Praxis lassen sich die CO₂-Einsparungen beispielsweise durch den Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen wie Holz und Stroh erzielen. Auch die Verwendung von langlebigen Materialien oder recycelten Baustoffen wirkt sich positiv auf die CO₂-Bilanz aus. „Tatsächlich gibt es viele Wege zu mehr Klimaschutz beim Bauen, und das bedeutet auch, dass ein Einfamilienhaus mit Faktor X nicht teurer als ein normales Haus sein muss“, so Klaus Dosch, Leiter der Faktor X-Agentur. Oft kann schon mit der Gestaltung des Grundrisses und der Ausrichtung der Räume ein effektiver Bei-

 **indeland
GmbH**
ich. see. zukunft.

www.indeland.de

Wasserstoff statt Kohle

Um Industrie und Wirtschaft grüner aufzustellen, setzt NRW auf Wasserstoff. Mit dem sauberen Energieträger könnte ein Viertel der heutigen CO₂-Emissionen eingespart werden.

Von Josephine Richter und Katharina Lehmann



Bis zu 130.000 neue Industrie- arbeitsplätze sollen in den kommenden Jahren in der Wasserstoffwirtschaft ent- stehen. So zumindest will es Wirtschafts- und Energieminis- ter Andreas Pinkwart (FDP). In einer „Wasserstoff Roadmap“ listet Pinkwart ambitionierte Ziele auf: 60 Wasserstoff-Tank- stellten für Pkw und zusätzlich 20 spezielle Lkw-Wasser- stoff-Tankstellen für 400 Brennstoffzellen-Lkw sind den Angaben zufolge geplant. 500 Wasserstoff-Busse für den ÖPNV und erste wasserstoff- betriebene Binnenschiffe sollen unterwegs sein. In Duisburg soll bis 2025 eine große Anlage zur Erzeugung von Stahl auf Basis von Wasserstoff entstehen.

Weg von fossilen Energieträgern

Für die Wirtschaft NRW ist der Umstieg auf saubere Energie- träger essenziell, ist doch heute noch ein großer Teil der Indus-

trie von fossilen Brennstoffen abhängig. Doch das soll sich bald ändern: Noch in diesem Jahr wird das erste Kohlekraftwerk in NRW stillgelegt. Die Zukunft soll Pinkwart zufolge dem Wasserstoff gehören, dessen Herstellung aus Wasser mit Hilfe von Ökostrom die Atmosphäre nicht belastet. So soll zwischen Ruhrgebiet und Rheinischem Revier eine Wasserstoffwirt- schaft entstehen. Der Energie- versorger RWE, welcher derzeit noch die Kohlekraftwerke im Rheinland betreibt, arbeitet schon an einem Projekt zur effi- zienten Wasserstoffgewinnung. Und Thyssenkrupp will klima- schonend Stahl produzieren.

Das Problem: Für den Ausbau der Wasserstoffwirtschaft braucht es ein Netz von Pipe- lines, in dem das Gas zu den Industriebetrieben transportiert wird. Ein solches Netz gibt es bisher allerdings nicht. Doch bis 2025 sollen die ersten gut 100 Kilometer verlegt werden.

CURRENTA setzt auf grünen Wasserstoff

Er spielt in den Zukunftsplanungen des CHEMPARK-Betreibers und -Managers CURRENTA eine zentrale Rolle: grüner Wasserstoff. „Für die Energiewende ist das eine der Schlüssel- technologien“, sagt CURRENTA-Geschäftsführer Frank Hyldmar.

Technologien zur Produktion und Verteilung von grünem Wasserstoff passen gut in den CHEMPARK. Zusammen mit Partnern entwickelt CURRENTA aktuell Pilotprojekte und begleitet den Markthochlauf. Dies kann der Grundstein dafür sein, den langfristigen Bedarf an Rohstoffen, Energie und Antriebsleistung im CHEMPARK mit an den Standorten produziertem grünem Wasserstoff zu decken.

Schlüsseltechnologie für die Energiewende

Die technischen und investiven Herausforderungen sind für einen großen industriellen Verbund- standortbetreiber wie CURRENTA groß. Die Erarbeitung und Im- plementierung eines tragfähigen

Umwaltungskonzepts erfolgt da- her Schritt für Schritt.

Neben dem Aufbau einer auch unter höchster Auslastung funktionsfähigen Versorgungsinfrastruktur ist gleichzeitig auch ein effizientes Energiemanagement wichtig. Dazu kommt: Umrüs- tungsgeeignete Bestandsanlagen müssen identifiziert und Neuanla- gen gebaut werden.

CHEMPARK als Wasserstoff-Drehzscheibe

CURRENTA ist Teil der „Euro- päischen Allianz für sauberen Wasserstoff“ und unterstützt die Entwicklung einer sauberen und weltweit wettbewerbsfähigen Wasserstoffindustrie in Europa – und die Energiewende in Deutsch- land. Hyldmar: „Wir möchten mit



Frank Hyldmar,
Geschäftsführer CURRENTA

»Wir sind als nach- haltiges Unter- nehmen von grünem Wasserstoff über- zeugt und fühlen uns dem Ziel einer CO₂-neutralen Wirt- schaft in Europa verpflichtet.«

CURRENTA

www.currenta.de

Covestro schließt den Kreis

Vom Rohstoff zum Produkt, vom Produkt zu Abfall, der entsorgt werden muss: Diese lineare Art des Wirtschaftens muss enden. Covestro arbeitet an zukunftsweisenden Lösungen.

Unser heutiges Leben wäre ohne moderne Hochleistungskunststoffe wie Polyurethane und Polycarbonate nicht vorstellbar: Sie stecken in Tausenden verschiedener Produkte. Von Brillengläsern, Sportschuhen und Polstermöbeln über Smartphones und Fahrzeugkomponenten bis hin zu Rotorblättern für Windkraftanlagen. Wo sie eingesetzt werden, bieten sie durch ihre vielfältigen Eigenschaften häufig Vorteile gegenüber Materialien wie etwa Metall oder Glas. Aber es gibt ein Problem: Jährlich landen Millionen Tonnen Kunststoffe im Abfall, in Verbrennungsanlagen oder Deponien und im schlimmsten Fall in der Umwelt. Das muss sich ändern.

werden am Ende seiner Lebensdauer wieder zu Rohstoffen für neue Produkte.

„Die Kreislaufwirtschaft muss zum globalen Leitprinzip werden, um Klimaneutralität zu erreichen und die schwindenden Ressourcen unseres Planeten zu schützen“, sagt Steilemann. Der Weg bis zu diesem Ziel ist weit – aber Covestro sieht sich als Vorreiter und hat die ersten Schritte bereits gemacht.

CO₂ anstelle von Erdöl

Kunststoffe werden heutzutage hauptsächlich aus Ressourcen hergestellt, die nicht erneuerbar sind. Für Steilemann ist klar: „Fossile Rohstoffe wie Erdöl können nicht länger die Hauptquellen

wickelt. Bis zu 20 Prozent Kohlendioxid können jetzt in eine wichtige Zutat für den Kunststoff Polyurethan eingebaut werden. Damit wird einerseits der Erdölverbrauch gesenkt, andererseits das klimaschädliche Gas gebunden und sinnvoll genutzt. Cardyon, wie die CO₂-basierte Polyurethan-Komponente heißt, wird in Dormagen hergestellt und kommt in vielen Bereichen zum Einsatz – von Matratzen über Sportböden bis zu Bestandteilen des Autcockpits.

Hightech-Kunststoff aus altem Fett

Um das Ziel der vollständigen Kreislaufwirtschaft zu erreichen, arbeitet Covestro auch eng mit

Covestro wird daraus der Kunststoff Polycarbonat, der vielseitig einsetzbar ist – etwa in Laptops, Medizingeräten oder LED-Beleuchtungen.

Covestro forscht außerdem in mehr als 20 Projekten an Wegen, die mehr und besseres Recycling von Kunststoffen ermöglichen. Auch bei der Herstellung von Produkten soll das spätere Recycling direkt mitgedacht werden – und so Kohlenstoff im Kreis geführt werden.

„Kunststoffe sind praktisch überall im Einsatz und die Lösung für viele drängende Herausforderungen“, resümiert Markus Steilemann. „Wir bei Covestro wollen helfen, sie zu meistern und die Welt lebenswerter zu machen.“



Schlafen auf CO₂ – Cardyon macht's möglich.

Einmalnutzung führt in die Sackgasse

„Produzieren, konsumieren, wegwerfen – die Einmalnutzung führt in die Sackgasse, Wirtschaft und Gesellschaft müssen umdenken“, sagt Covestro-Chef Dr. Markus Steilemann. Das Ziel: Die Kreislaufwirtschaft, in der Ressourcen im Kreis geführt werden – aus Rohstoffen wird ein Produkt, das Produkt und seine Bestandteile

unserer Branche sein, wenn die Welt in eine nachhaltigere Zukunft aufbricht.“ Dass dies nicht sein muss, hat Covestro mehrfach bewiesen: Kunststoffe können auch ohne Öl hergestellt werden – zum Beispiel mit Biomasse, Altmaterialien und Abfall und sogar mit dem Treibhausgas CO₂.

Mit der RWTH Aachen hat Covestro ein bahnbrechendes Verfahren zur CO₂-Nutzung ent-



Durch erneuerbare Rohstoffe wird Polycarbonat (und damit auch dieser Scheinwerfer) nachhaltiger.

anderen Unternehmen zusammen. Diese liefern Basischemikalien aus erneuerbaren Rohstoffen, aus denen bei Covestro Produkte werden, die dieselben Eigenschaften wie rein erdölbasierte Kunststoffe haben, aber nachhaltiger sind. Ein Beispiel: Am Standort in Uerdingen wird neuerdings Phenol verwendet, das aus Öl- und Fettabfällen hergestellt wurde. Bei



www.covestro.com/de

TopAkteure

Diese Unternehmen prägen die Nachhaltigkeit in NRW:

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH



Die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH (EwiG) erarbeitet eine Strategie für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Umfeld des Tagebaus

Inden im Rheinischen Revier. Sie bündelt die Interessen der beteiligten Kommunen, vernetzt relevante Akteure und realisiert zukunftsweisende Projekte. Zu ihren zentralen Aufgaben zählt die Raumentwicklung rund um den zukünftigen Indesee, der Ressourcen- und Klimaschutz sowie die Entwicklung der Wirtschafts- und Freizeitregion indeland. Gesellschafter der EwiG sind die Kommunen Aldenhoven, Eschweiler, Inden, Jülich, Langerwehe, Linnich und Niederrhein sowie der Kreis Düren.

www.indeland.de

Emmerich

Covestro



Covestro gehört zu den weltweit größten Polymer-Unternehmen. Schwerpunkte sind die Herstellung von High-tech-Polymerwerkstoffen und die Entwicklung innovativer Lösungen für Produkte, die in vielen Bereichen des täglichen Lebens Verwendung finden. Die wichtigsten Abnehmerbranchen sind die Automobilindustrie, die Bauwirtschaft, die Holzverarbeitungs- und Möbelindustrie sowie der Elektro- und Elektroniksektor. Hinzu kommen Bereiche wie Sport und Freizeit, Kosmetik, Gesundheit sowie die Chemieindustrie selbst. Covestro produziert an 30 Standorten weltweit und beschäftigt rund 17.200 Mitarbeiter.

www.covestro.com/de

BIOTEC



BIOTEC mit Sitz in Emmerich ist eines der weltweit führenden Unternehmen bei der Entwicklung und Herstellung biobasierter, nachhaltiger Biopolymere für kompostierbare Materialien. BIOTEC wurde 1992 gegründet und verfügt über ein breites Patentportfolio sowie über ein einzigartiges Know-how bei der Zusammensetzung sowie dem Abbau von Biopolymeren. Viele Produkte bestehen oft aus mehreren Materialien und BIOTEC denkt zusammen mit dem Kunden schon bei der Entwicklung eines Produkts an dessen nachhaltige Entsorgung. So versuchen wir, unsere Marktpartner herauszufordern und mit ihnen ehrgeizige Ziele in einer Kreislaufwirtschaft anzustreben.

www.biotec.de

Gelsenkirchen

Leverkusen

Inden

Compleo Charging Solutions AG



Compleo ist ein führender deutscher Anbieter von Ladelösungen für Elektrofahrzeuge. Seine innovativen AC- und DC-Ladesäulen liefert Compleo unter anderem an große Unternehmen mit Firmenflotten, Ladesäulenbetreiber und Energieversorger sowie den Einzelhandel und die Immobilienwirtschaft. Dank der marktführenden Technologie hat sich das Unternehmen einen starken Kundenstamm aufgebaut und seit 2009 mehr als 25.000 Ladestationen in zwölf Ländern in Europa ausgeliefert, die meisten davon im Heimatmarkt Deutschland. Am Hauptsitz in Dortmund arbeiten heute über 200 Beschäftigte an der Ladesäulentechnologie von morgen. Seit dem Börsengang im Oktober 2020 ist das Unternehmen im Prime Standard an der Frankfurter Börse gelistet.

www.compleo-cs.com

Bielefeld

Dortmund

IN4climate.NRW GmbH

IN4climate.NRW ist eine Initiative der NRW-Landesregierung und bringt als zentrale Arbeitsplattform ExpertInnen aus Industrie, Wissenschaft und Politik zusammen, um innovative Strategien und Lösungen für klimaneutrale industrielle Prozesse und Produkte zu entwickeln. Dazu zeigt die Initiative zentrale Forschungsbedarfe auf und begleitet technische Projekte zur Erprobung klimaneutraler Produktionsverfahren. Ziel ist es, den Ausstoß an Treibhausgasen zu reduzieren und damit die gezielte Entwicklung einer klimaneutralen und zukunftsfähigen Industrie zu unterstützen.

www.in4climate.nrw

CirQuality OWL c/o Energie Impuls OWL



**CIRQUALITY
OWL**
Ein Produktionsstandort schließt Kreisläufe

Mit dem Projekt CirQuality OWL realisieren die etablierten fünf Innovationsnetze der Region zusammen mit dem VDI OWL und der FH Bielefeld ein Capacity Building, um die Strategie Ostwestfalen-Lippes vom zukunftsfesten Produktionsstandort OWL umzusetzen. Im Mittelpunkt des Projekts stehen die Potenziale der Zirkulären Wertschöpfung (Circular Economy), das heißt Produkte, Bauwerke, Bauteile oder Materialien werden von Anfang an so konzipiert, dass sie in stetigem Kreislauf eingesetzt werden können, ohne am Ende auf Deponien oder im Downcycling zu landen.

www.cirqualityowl.de



Currenta GmbH & Co. OHG

CURRENTA managt und betreibt an den Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen den CHEMPARK. Mit hervorragender Infrastruktur sowie einem passgenauen Produkt- und Stoffverbund bietet CURRENTA dort das perfekte Umfeld für chemische und chemienahe Produktionsprozesse. Und umfassende Service-Leistungen auf höchstem Niveau: Von Labor- und Analytikleistungen über die Entsorgung von chemisch belasteten Sonderabfällen bis hin zur Versorgung mit Strom und technischen Gasen. Zur CURRENTA-Unternehmensgruppe gehören außerdem CHEMION, Spezialist für Logistik-Dienstleistungen, sowie TECTRION als Partner bei der Instandsetzung von Anlagen.

www.currenta.de

Grün unterwegs

Fahrrad, E-Auto, Öffis – die umweltfreundliche Mobilität von morgen soll in NRW rundum vernetzt sein.

Von Josephine Richter

Obwohl 2019 die Treibhausgasemissionen in NRW im Vergleich zu 1990 um 38 Prozent gesunken sind, sind die Emissionen des Mobilitätssektors zuletzt um zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (FDP) will nun die Maßnahmen für die Mobilitätswende verstärken und vor allem die Elektro-Mobilität schneller ausbauen. Als wichtige Stellschraube dafür werden der Ausbau der Lade-Infrastruktur vom Land unterstützt. „Bis zum Jahr 2022 sollen E-Au-

tofahrerinnen und -fahrer im Umkreis von zehn Kilometern zuverlässig eine öffentliche Lademöglichkeit vorfinden“, prognostiziert der Minister.

Grüne Knotenpunkte

Weitere Lademöglichkeiten entstehen auch an den neuen Mobilstationen, welche als Knotenpunkte für die verschiedenen Mobilitätsformen dienen. Fahrradgarage, Fahrradverleih, Carsharing, Taxi, Bus und Bahn – sämtliche Fortbewegungsmittel kommen an zentralen Orten zusammen. Mithilfe dieser

Mobilstationen soll der Umstieg vom eigenen Pkw auf alternative Verkehrsmittel erleichtert werden. Wer zum Beispiel in Zukunft mit der Bahn aus dem Umland in eine der nordrhein-westfälischen Metropolen fährt, steigt direkt am Hauptbahnhof aufs Mietrad und setzt seinen Weg so barrierefrei, aber umweltfreundlich fort. Zudem realisiert der Verband Zukunftsnetz Mobilität NRW derzeit den Ausbau von Radschnellwegen, mit denen die Verbindung zwischen Stadt und Land besser und vielfältiger werden soll.

Saubere Sache

Soll die E-Mobilität weiter wachsen, braucht es mehr Ladesäulen. Die kommen aus Dortmund. Das Greentech Compleo entwickelt neue Technologien für innovative Ladestationen.

Rund 25.000 Ladepunkte hat das auf Ladesäulen spezialisierte Dortmunder Greentech Compleo seit der Firmengründung 2009 ausgeliefert – 7.700 davon allein in den ersten elf Monaten dieses Jahres. Aufge-

stellt wurden die neuen Stationen für batteriebetriebene Fahrzeuge überall in Deutschland, aber auch in Europa. Für die nächsten Jahre hat Compleo große Ziele: „Sollten, wie politisch gewollt, bis zum Jahr 2030 insgesamt zehn Millio-

nen Stromer auf deutschen Straßen unterwegs sein, braucht es 970.000 weitere öffentliche Ladesäulen – vorausgesetzt, dass wie geplant auf jedes zehnte Auto ein öffentlicher Ladepunkt kommen soll“, rechnet Georg Griesemann, kaufmännischer Vorstand des Greentechs, vor.

Immer neue Technologien

Doch Compleo will Kommunen, Energieanbieter und Unternehmen nicht nur mit mehr Ladesäulen versorgen. Die Ladestationen sollen auch immer innovativer werden. „Als Hersteller der ersten Stunde mit über elf Jahren Erfahrung sind wir technologischer Vorreiter auf dem Gebiet der Ladesäuleninfrastruktur“, erklärt Griesemann. So werden die neuen Compleo-Ladesäulen auf Wunsch mit einem Girokarten-Zahlsystem

ausgestattet. Autofahrer können damit einfach an der Ladesäule ihrer Wahl halten und den Ladevorgang mit der EC-Karte starten – eine Registrierung beim Anbieter ist damit nicht mehr nötig. Zudem haben die Dortmunder Anfang des Jahres die erste eichrechtskonforme Gleichstrom (DC)-Ladesäule „made in Germany“ entwickelt. Dank der ausgefeilten Mess-Technik lassen sich die genauen Details eines Ladevorgangs auch noch Wochen später nachvollziehen. Das schafft Sicherheit für Anbieter und Verbraucher.



 COMPLEO

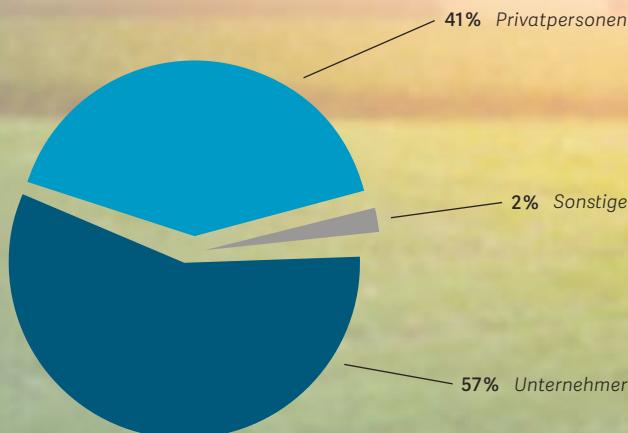
www.compleo-cs.com

Die Kaufprämie für Elektrofahrzeuge

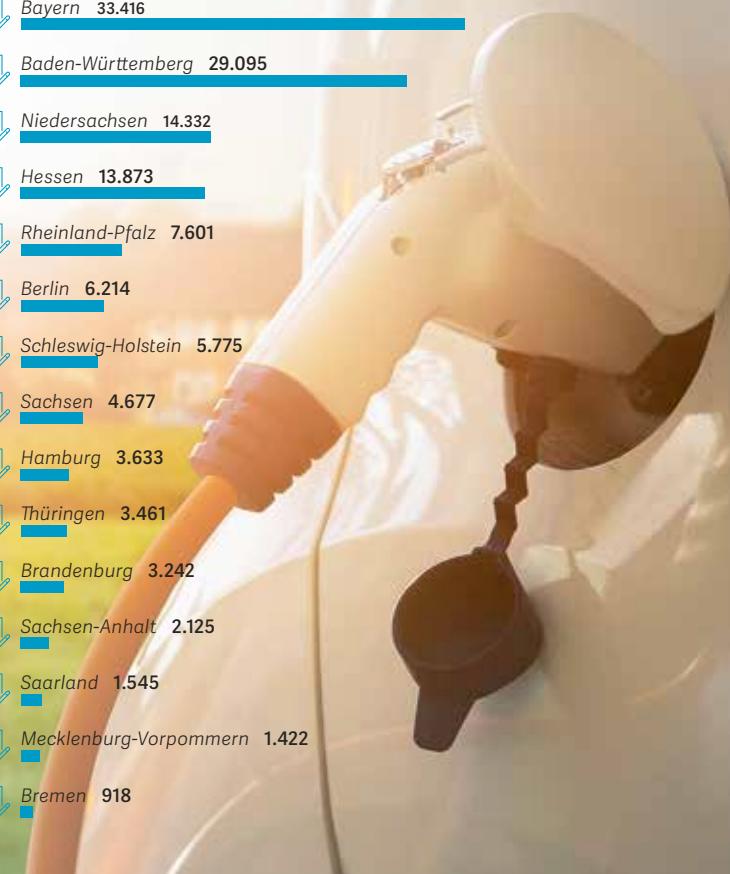
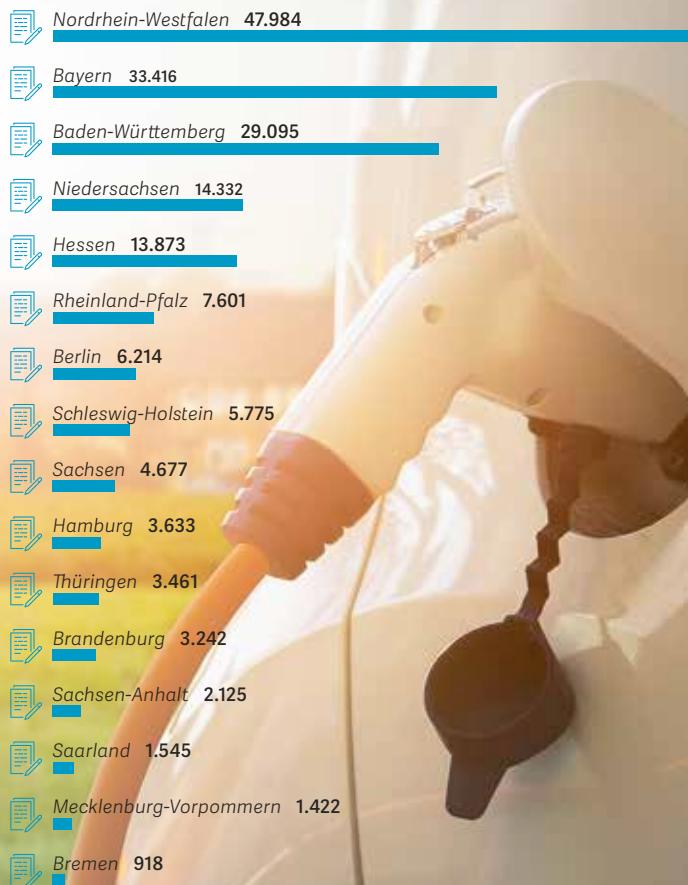
Im April 2016 hat die Bundesregierung die Kaufprämie für Elektrofahrzeuge beschlossen. Für neue, erstmals zugelassene, rein batteriebetriebene Elektrofahrzeuge, Plug-in-Hybridfahrzeuge oder Brennstoffzellenfahrzeuge

gibt es den Umweltbonus, die sogenannte Kaufprämie. Finanziert wird diese zu 50 Prozent vom Bund und 50 Prozent von den Fahrzeugherstellern. Die Gesamtfördersumme ist auf 1,2 Milliarden Euro festgelegt.

Verteilung der Antragsteller



Anzahl Anträge nach Bundesland



Versuchsküche der zirkulären Produktion

Ostwestfalen-Lippe gehört zu den produktionsstärksten Regionen Europas. Dabei verlangt die Orientierung an weltweiten Märkten zunehmend das Qualitätsmerkmal „Circular Economy“.

Doch, Visionen mag man durchaus in Ostwestfalen-Lippe! Wenn sie denn Wirklichkeit werden: wie die Gründung von Greenpeace vor 40 Jahren in Bielefeld, die OWL-Führungsrolle für Erneuerbaren Energien in NRW oder die Entwicklung zu dem Knotenpunkt für die Industrie 4.0 mit IT'S OWL. Jetzt soll es um nicht weniger gehen, als die Region mit ihren ausgeprägten Schwerpunkten in Maschinenbau, Elektrotechnik, Möbelherstellung, technischer Kunststoffferti-



gung, Gesundheitswirtschaft und Lebensmittelverarbeitung zum ersten Produktionsstandort ohne Schrott und Abfall zu entwickeln.

Hands on – die OWL Innovationsnetzwerke

Dabei verlassen sich die Ostwestfalen nicht allein auf die Kräfte einer guten Hochschullandschaft oder staatlichen Unterstützung, sondern haben bereits vor 20 Jahren selber fünf ganz besondere Netzwerke gegründet, um die innovationsfreudigen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Zivilgesellschaft aus den Denksilos herauszuführen: Zunächst als Brancheninitiativen gestartet, haben sich OWL Maschinenbau, InnoZent OWL, Food-Processing Initiative, Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft und Energie Impuls OWL unbelastet von formalen Strukturen als die schnelle Versuchsküche für interdisziplinäre Lösungen etabliert. Aktuelle Mission: Hands-On Circular Economy!

Landesregierung flankiert CirQuality OWL

In der Initiative CirQuality OWL geht es nun zusammen mit Unternehmen wie Schüco, ZF Friedrichshafen-Bielefeld, Weidmüller,

600

Unternehmen sind mit den fünf OWL Innovationsnetzwerken auf dem Weg in die Circular Economy.

Goldbeck, Miele, großen und kleinen Unternehmen, inspirierten Startups, der FH Bielefeld, dem VDI OWL und der Unterstützung des Landes daran, möglichst synchron und effektiv an der Schließung von Material- und Produktkreisläufen zu arbeiten.



CIRQUALITY
Ein Produktionsstandort schließt Kreisläufe

www.cirqualityowl.de

Hochschulen sind Spitzenreiter

Für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft braucht es innovative Ideen, mit denen Umwelt und Klima geschont und Müll wie Emissionen vermieden werden können. Viele solcher Ideen kommen aus NRW.

Von Katharina Lehmann

Schilf als Baustoff für die Wandverkleidung, Sonnenbrillen aus Holz oder ein Klebstoff aus Kartoffelresten – innovative und nachhaltige Produktideen gibt es in NRW viele. Erfinder und Entwickler wollen mit ihren unkonventionellen Lösungen dafür sorgen, dass Roh- und Wertstoffe nicht verschwendet, Ressourcen vergeudet oder schädliche Stoffe ausgestoßen werden. So machen die Tüftler die Welt für uns alle Stück für Stück nachhaltiger.

Land der Innovation

Insgesamt 7.022 aller neu angemeldeten Patente kamen im vergangenen Jahr aus NRW, hat das Deutsche Patent- und Mar-

kenamt gezählt. Mit rund 15 Prozent aller in 2019 angemeldeten Patente belegt NRW damit den dritten Platz im Ranking der erfundungsreichsten Bundesländer nach Bayern und Baden-Württemberg. Bei den Patentanmeldungen der deutschen Hochschulen hat NRW gar die Nase vorn und liegt vor Sachsen auf dem ersten Platz. So meldeten die hiesigen Hochschulforscher im vergangenen Jahr 129 Patente an. Immerhin 63 Universitäten und Hochschulen gibt es in NRW; 2019 haben sie rund 110.000 Absolventen hervorgebracht. Absolventen, die ihrerseits an Produkten und Materialien für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft forschen.



TRADE FAIR & CONGRESS
MAY 4 - 6, 2021 | ESSEN | GERMANY

SOLUTIONS FOR A SUSTAINABLE FUTURE

WWW.E-WORLD-ESSEN.COM

con|energy

MESSE
ESSEN

Eine klimaneutrale Industrie ist möglich

Klimaneutraler Beton, „grüner“ Stahl fürs Fahrrad und Glasverpackungen ohne CO₂-Fußabdruck? Das geht, sagt NRW und arbeitet an Lösungen für klimaneutrale Industrieprodukte der Zukunft.

In industriellen Kernland Nordrhein-Westfalen verursacht die energieintensive Industrie aktuell etwa noch ein Fünftel der Treibhausgasemissionen. „Das bedeutet eine große Verantwortung für den Klimaschutz, aber gleichzeitig auch einmalige Chancen für eine wettbewerbsfähige, klimaneutrale Ökonomie“, erklärt Samir Khayat, Geschäftsführer der Landesinitiative IN4climate.NRW.

Ziel der Landesregierung ist, Klimaschutz und wirtschaftliche Stärke zusammenzubringen. Dass sich das nicht ausschließt, zeigt ein Rückblick: Während die Wirtschaft weiter wuchs, konnte die NRW-Industrie zwischen 1990 und 2019 die Treibhausgasemissionen bereits um rund 45 Prozent senken. Ziel bis 2050 ist nun die Transformation hin zu einer komplett klimaneutralen Wirtschaft.

Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen

„Die Technologien sind in vielen Fällen bereits vorhanden. Die Herausforderung ist, sie nun von der Forschung in die industrielle Anwendung zu bringen“, so Khayat. „Genau daran arbeiten wir.“ Seit 2019 bringt die vom NRW-Wirtschaftsministerium gegründete Landesinitiative als zentrale Arbeitsplattform Wissenschaft, Industrieunternehmen und Politik zusammen. Und ist damit deutschlandweit einzigartig: Erstmals arbeiten hier ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen gemeinsam an Lösungen, entwickeln Pilotprojekte und diskutieren technologieoffen die erforderlichen Schritte und Rahmenbedingungen.

Erprobung konkreter Innovationen

Ein Hoffnungsträger: Wasserstoff. Das kleine Molekül macht erneuerbare Energien speicherbar



und lässt sich für viele industrielle Prozesse als Ersatz für Kohle, Öl und Gas nutzen, beispielsweise für die Glas-, Stahl- oder Zementproduktion. „Im Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft sehen wir einen zentralen Schritt, um die Industrie klimaneutral umzgestalten“, so Khayat. NRW möchte hier zum Vorreiter werden: Die kürzlich veröffentlichte Wasserstoff-Roadmap zeigt, wie die breite Einführung der Technologie in mehreren Etappen gelingen kann. Die ersten Großanlagen der Industrie sowie Elektrolyseure im Gigawattmaßstab sollen bereits bis 2025 den Betrieb aufnehmen. Von bis zu 130.000 potenziell neu entstehenden Arbeitsplätzen geht das NRW-Wirtschaftsministerium aus, bei rund einem Viertel weniger CO₂-Emissionen.

Industrieprodukte im Kreislauf denken

Dabei ist CO₂ für die Industrie der Zukunft nicht mehr reiner Klimakiller, sondern wird zum wertvollen Rohstoff. Aus Kohlenstoffdioxid als Basischemikalie entstehen in der Chemieindustrie bereits heute Produkte wie Schaumstoffe oder Sportfußböden. „Wichtig ist, dass hier die Kohlenstoffkreisläufe geschlossen werden“, so Khayat. „Mit dem Aufbau einer Circular Economy können wir sicherstellen, dass Kohlenstoff nicht mehr aus fossilen Quellen stammt, sondern recycelt, beziehungsweise nach Möglichkeit lange in Produkten gebunden wird“, erklärt er. Auch synthetische Kraftstoffe, aus CO₂ mit Hilfe erneuerbarer Energien produziert, bergen großes Potenzial. Da sie CO₂ aus der

40
Millionen Tonnen
CO₂ hat die NRW-Industrie seit 1990 eingespart, das sind rund 45 Prozent.

Atmosphäre oder aus industriellen Prozessen nutzen statt aus fossilen Primärrohstoffen, leisten sie einen Beitrag zur Klimaneutralität. „Gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten wir an den derzeit zentralen Themen: Von Power-to-X-Anwendungen bis zur Prozesswärme und den politischen Rahmenbedingungen“, erklärt Khayat. „Dass in NRW so viele Partner diese aktiv vorantreiben, macht Mut.“ Ob Brückenbau, Mobilität oder Einkaufsalltag: „Wir werden Metalle, Beton, Glas, Papier & Co auch in der Zukunft brauchen – aber dann hoffentlich klimaneutral herstellen können.“



www.in4climate.nrw

Stimmen aus der Region



»Der Wandel im Rheinischen Revier orientiert sich an den globalen Nachhaltigkeitszielen. Faktor X im indeland zeigt, wie die Ressourcenwende in der Bauwirtschaft gelingen kann.«

Jens Bröker, Geschäftsführer,
Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH



»Als Standortverbund NRW setzen wir innovative Ideen um, die unseren Kunden und Partnern die optimalen Lösungen für eine nachhaltige Zukunft liefern.«

Dr. Daniel Koch, NRW-Standortleiter,
Covestro Deutschland AG



»Zentrale Lage in Deutschland und Europa, bestehende Infrastrukturen und Spitzenforschung – NRW bietet Top-Voraussetzungen für die klimaneutrale Industrietransformation.«

Samir Khayat, Geschäftsführer,
IN4climate.NRW

Firmenkontakte dieser Ausgabe

BIOTEC Biologische Naturverpackungen GmbH & Co. KG
Werner-Heisenberg-Straße 32
46446 Emmerich
Tel. 02822925111
www.biotec.de

RENN.west
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund
Tel. 0231 936960-12
www.renn-netzwerke.de/west

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH
Bismarckstraße 16
52351 Düren
Tel. 02421.22-1084005
www.indeland.de

Currenta GmbH & Co. OHG, Leverkusen
Kaiser-Wilhelm-Allee 80
51373 Leverkusen
www.currenta.de

Covestro
Kaiser-Wilhelm-Allee 60
51373 Leverkusen
Tel. 0214 6009 2000
www.covestro.com/de

Compleo Charging Solutions AG
Oberste-Wilms-Straße 15a
44309 Dortmund
Tel. 0231 534 923 70
www.compleo-cs.com

CirQuality OWL c/o Energie Impuls OWL
Milser Straße 37
33729 Bielefeld
Tel. 0521 44 818 370
www.cirqualityowl.de

E-world energy & water GmbH
Messeplatz 1
45131 Essen
Tel. 0201 1022 210
mail@e-world-essen.com

IN4climate.NRW GmbH
Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Tel. 0209-408599-0
www.in4climate.nrw

Aktion Deutschland Hilft e.V.
Willy-Brandt-Allee 10-12
53113 Bonn
Tel: 0228 242920
www.aktion-deutschland-hilft.de

»Klimaschutz und Wirtschaftskraft sind kein Widerspruch – Ziel ist eine klimaneutrale Industriezukunft.«

Samir Khayat

Geschäftsführer IN4climate.NRW

488+

Energie-Erstberatungen führten die Ingenieure der EnergieAgentur.NRW im Jahr 2019 landesweit für Unternehmen und Kommunen durch.

»Bei der Faktor X-Bauweise nehmen wir den gesamten Ressourcenverbrauch eines Gebäudes in den Blick.«

Klaus Dosch

Leiter der Faktor X-Agentur
der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH

»Wir leisten mit exzellentem Know-how und hervorragender Infrastruktur unseren Beitrag, um grünen Wasserstoff zu etablieren.«

Frank Hyldmar

CURRENTA-Geschäftsführer

46.000

Menschen waren im Jahr 2018 in NRW in mehr als 4.700 Firmen im Bereich der erneuerbaren Energien beschäftigt.

Impressum

Projektmanager

Lea Rübenkamp

lea.ruebenkamp@regio-media.net

Redaktion

Michael Gneuss

Katharina Lehmann

Josephine Richter

redaktion@regio-media.net

Layout

Juan-F. Gallwitz

info@regio-media.net

Fotos

Thinkstock/Getty Images

Coverbild: iStock / Francesco

Scatena

Druck

Quad/Graphics Germany GmbH

Weitere Informationen

Pit Grundmann

info@regio-media.net

RegioMedia

Hansestraße 79

48165 Münster

T 02501 264 989 0

www.regio-media.net

Eine Anzeigensonderveröffentlichung von RegioMedia im Dezember 2020.

RegioMedia (eine Marke der Reflex-Verlag GmbH) hat sich auf die Herausgabe themenbezogener Beilagen spezialisiert. Diese werden über regionale Distributionskanäle veröffentlicht.

Inhalte von Unternehmensbeiträgen, Anzeigen, TopAkteure oder Stimmen der Region geben die Meinung der beteiligten Unternehmen wieder. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Beiträge nicht verantwortlich. Die rechtliche Haftung liegt bei den jeweiligen Unternehmen.

Sei schneller als ein Tsunami.

Rette Leben mit Deiner Spende.

Gemeinsam vorsorgen. Besser helfen.

Aktion Deutschland Hilft ist das starke Bündnis deutscher Hilfsorganisationen. Gemeinsam helfen wir nach großen Katastrophen. Und Katastrophenvorsorge verhindert Leid, noch bevor es geschieht.



Der Katastrophe immer eine Spende voraus!

Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Werde jetzt Förderer: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



International



Die mit dem CARE-Paket

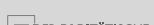


Habitat
for Humanity
Deutschland

Hilfe zur Selbsthilfe



...weil Nähe zählt.



ZUKUNFT FÜR KINDER



**Aktion
Deutschland Hilft**

Bündnis deutscher Hilfsorganisationen